

Wirtschaftspolitische Richtlinien der Reichsregierung

Eine Rede Dr. Guthers an die deutsche Presse.

Bei einem Empfangsabend, den die Berliner Verbände der Auswanderer Presse zusammengefasst haben, hat Herr Reichsminister Dr. Gutherer eine Rede, in der er im wesentlichen auf die zurzeit bestehenden innerpolitischen Fragen zu sprechen kam. Er begann mit einem Rückblick auf die deutsche Politik der letzten Jahre und entwarf die Hauptthesen seiner Darstellungen aus dem Entwicklungsgang der öffentlichen Finanzen. Es geht hier um politische Gesichtspunkte, die im wesentlichen von den Finanzverhältnissen entscheidend sind.

Reichsminister Dr. Gutherer eine Rede, in der er im wesentlichen auf die zurzeit bestehenden innerpolitischen Fragen zu sprechen kam. Er begann mit einem Rückblick auf die deutsche Politik der letzten Jahre und entwarf die Hauptthesen seiner Darstellungen aus dem Entwicklungsgang der öffentlichen Finanzen. Es geht hier um politische Gesichtspunkte, die im wesentlichen von den Finanzverhältnissen entscheidend sind.

von den Finanzverhältnissen entscheidend sind. Ich werde, mit dem Verständnis und Kredit der Öffentlichkeit, für die heute ja in der Hauptsache die Reichsbank zuständig ist. An der Einführung der Umsatzsteuer, in der sich am deutlichsten der Weg der Reichsfinanzpolitik zeigt, wurde die Reichsregierung eine zusammenfassende Entschiedenheit auf, die die jeweiligen Stellen festhalten und die sich verändernden Verhältnisse anpassen. In dem Zeitraum seit Oktober 1923 leiten drei Abschnitte deutlich zu unterscheiden. Der erste bis zur Annahme der Dawes-Folge, der zweite bis zum Abschluss der großen Finanz, und schließlich die allgemeine politische Lage des Sommers 1925, oder bis zur Erreichung der internationalen Gesamtlage im Zeichen von Locarno. Zurzeit stehen wir im Anfang und vor den Aufgaben des dritten Abschnitts.

Der außenpolitische Entwicklungsgang des ersten Abschnitts wird mir verständlich, wenn man seine tragenden Pfeiler erkennt. Das ist die

finanzielle Selbstreinigung des deutschen Volkes.

Auch im zweiten Abschnitt, der im Herbst 1924 beginnt, stehen innen- und außenpolitische Vorgänge in gleichen Schwingungen. Neben einander. Nur wirtschaftliche Gesichtspunkte die heraufzuziehen sind, im Zusammenhang mit dem damaligen beträchtlichen Warenmangel zu einem Zustand, der sich äußerlich fast als eine Hochkonjunktur darstellte, tatsächlich aber in erneuter Verschleppung der notwendigen Weltmarktpolitik nichts anderes war, als die letzte Erhebung der an sich schon allgemeinen politischen Situation. Die Aufgabe der Reichsregierung bestand in diesem Abschnitt besonders darin, der Wirtschaft freie Boraussetzungen einer sorgfältigen Bereinigung der Welt wieder zu verschaffen.

Die durchgreifende Maßnahme aber war die gesamte Steuererschöpfung des vorigen Sommers.

Außenpolitisch ist der zweite Abschnitt völlig durch das Streben bestimmt, zu der im reparationspolitischen Gebiet gehandelter, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Innenpolitisch muß dieser dritte Abschnitt völlig beherrscht werden von dem Entschluß, zielbewusste Wirtschaftspolitik zu treiben.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Innenpolitisch muß dieser dritte Abschnitt völlig beherrscht werden von dem Entschluß, zielbewusste Wirtschaftspolitik zu treiben.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

Der Minister erinnert an die Preissteigerung, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bliebe noch viel zu tun, um die allgemeine politische Weltreinigung zu führen. Wird das Werk von Locarno in die Wirklichkeit überführt, so soll es der Ausgangspunkt werden, von dem aus Deutschland in Dienst der gesamten Weltentwicklung der Welt seine Stellung wieder gewinnt, die ihm als natürliche Eigenschaft seiner Größe und Bedeutung zukommt. Hier ist es an uns, die Aufgabe der Reichsregierung zu sein, die politische Aufgabe des vor uns liegenden Zeitraumes sein.

angegeben werden. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Aufnahme langfristiger Hypothekendarlehen. Von größter Bedeutung ist endlich die Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft. Der Kredit der Goldkreditbank ist hier wegschiebend vorangegangen. Der notwendige Dämmittelbezug ist so durch weitere Maßnahmen gesichert worden. Die unerlässliche Beeinflussung der Roggenpreise ist in Vorbereitung.

Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf nicht vergessen werden, daß ihr Verfall eine weitere schwere Belastung der Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet. All die genannten Maßnahmen, deren Ausführung nicht erschöpfend ist, kosten Geld und neben der Steuererhebung nur in begrenztem Umfang möglich. In aller Kritik, so schloß der Minister, bleibt unüberdacht, daß all unsere Arbeit nichts anderes bedeutet, als Dienst am deutschen Staat und an der deutschen Kultur, zum Nutzen von Vaterland und Welt.

Die Reichsparteien gegen das Volksbegehren.

Zur Frierenfrage veröffentlicht nach dem Vorgang des Zentrums die Deutschnationale Reichstagsfraktion folgende Erklärung:

„Dieses Mal heißt die Parole: Zu Hause bleiben. Lasse sich niemand durch Maßnahmen sozialdemokratischer, sozialistischer und kommunistischer Parteien. Die Eintragung in die Mitgliederlisten für den Volksbegehren ist nicht, wie die Teilnahme an den Wahlen, freiwillig und nationale Pflicht. Wer sich in diese Liste einträgt, stellt sich dem ausblenden Frierenpaß und bolschewistischen Reichsregierung gegen das Eigentum geborenen Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten an. Es ist selbstverständlich, daß jeder anständige und realistische Deutsche, der an Treue und Ehrlichkeit festhält und der das Eigentum gegen Reichsbesitz und Sozialisierung schützen will, diesen Vorschlag ablehnt. Wir erwarten von unseren Parteifreunden, daß sie selbst hieran handeln und daß sie für weitere Aufklärung sorgen.“

Meine Unterzeichnung dem bolschewistischen Volksbegehren?

Obenjo ergibt von Seiten der Deutschen Volkspartei eine offizielle Kundgebung gegen die Beteiligung an dem Volksbegehren. Das ist auf Antrag der radikalen Einheitspartei in der Frage der Vermögensauseinanderberufung mit den Führern in Gang gekommen. Die Erklärung lautet:

„Von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite ist der Antrag gestellt, daß im Wege des Volksbegehrens auch den sich daran anschließenden Reichsbesitzes die entsprechenden Maßnahmen zu treffen sind. Dieser Antrag ist in Deutschland regierenden Parteien ausgesprochen wird. Diese entscheidungslose Entscheidung verstoßt gegen die fundamentalen Grundsätze der Verfassung und widerspricht allen Begriffen von Gesetzlichkeit und Billigkeit. Es ist daher für jeden Volksparteier selbstverständlich, daß er sich an einer solchen Bewegung nicht beteiligt. Keiner darf sich dabei in die aufgeregten Reihen eintragen lassen.“

Dieses Verhalten von unserer Seite ist um so mehr gerechtfertigt, als die Regierungsparteien in eingehenden und sorgfältigen Beratungen befaßt sind. Eine Möglichkeit zu schaffen, um die berechtigten Wünsche nach einem gerechten Ausgleich zur Geltung zu bringen. Ein auf Vorschlag des Reichspräsidenten zu bildendes Reichsgericht soll nach den Grundsätzen der Billigkeit die bestehenden Differenzen entscheiden. Es ist allen bei dieser Entscheidung auf der einen Seite die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes, auf der anderen Seite die persönlichen Verhältnisse der Parteien berücksichtigen zu werden, wobei gleichzeitig die allgemeine Veranbarung des deutschen Volkes mit in Rechnung zu ziehen ist. Dieser Vorschlag, der in erster Linie beabsichtigt und von dem zu erwarten ist, daß auch über die noch kritischen Punkte in zweiter Lesung eine Einigung herbeigeführt wird, trägt der Förderung nach einem billigen Ausgleich der Interessen der Parteien und der Interessen der Länder in vollem Umfang Rechnung.“

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die im Reichstag durch die Wirtschaftliche Vereinigung vertreten wird, fordert im Volksbegehren auf sich nicht in die Riste für das Volksbegehren eintragen zu lassen.

Die Klage der Eisenbahner gegen die Reichsbahn abgewiesen.

In dem Rechtsstreit der Eisenbahnerverbände gegen die Reichsbahnverwaltung wegen Nichtanerkennung des Schiedsgerichts im Lohnstreit der Reichsbahn hat die ad hoc Instanz des Landgerichts I Berlin I ihre Entscheidung am Donnerstag dahin gefällt, daß

die Klage der Eisenbahner teilweise abgewiesen wird. Die Verbände haben gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt, so daß die Angelegenheit demnächst das Kammergericht beschäftigen wird. Die Urteilsbegründung ist erst in einiger Zeit zu erwarten.

Im Reichsarbeitsministerium hat, wie verlautet, das Urteil große Leberrregung hervorgerufen. Nach dem Urteil wäre die Reichsbahnverfassung nicht gewonnen, einen vom Reichsarbeitsminister gestifteten Schiedspruch anzunehmen. Sollte auch die Berufungsverhandlung das gleiche Ergebnis zeitigen, so würde damit dem Reich jede Kontrolle über die Lohnpolitik der Reichsbahn genommen. Wenn man auch nicht verkennen darf, daß die Reichsbahn durch die Davesverpflichtungen in einer besonderen schwierigen Lage sich befindet, so müßte man trotzdem aus sozialpolitischen Erwägungen eine durch Gerichtsverurteilung begründete Ausnahmestellung des größten deutschen Unternehmens bedauern.

Veneß in Wien.

Wien, 4. März. Der tschechoslowakische Außenminister Veneß ist zur Unterzeichnung des Schiedsgerichtsvertrages mit Österreich in Wien eingetroffen. Heute abend war er Gast beim Bundeskanzler Hamel, nachdem er am Nachmittag eine einündliche Besprechung mit dem Bundespräsidenten Heinich hatte.

Die auffallend kühle Aufnahme, die der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers in Wien gefunden hat, kommt bei der Besprechung der Tschechen in der Presse zum Ausdruck. Es wird dem Redner jede politische Bedeutung abgesprochen, obwohl der Ton großer Freundschaft-

lichkeit natürlich eine formale Notwendigkeit sei. Der Ausdruck der Herzlichkeit zwischen den beiden Staaten sei erst dann möglich, wenn das Schicksal der Sudetendeutschen sich in einer anderen Form entschieden habe als gegenwärtig. Bemerkungen über heraldische Beziehungen bleiben dem deutschen Volke in Österreich solange unverständlich, als aus der Tschechoslowakei der Ruf ertönt, der Kampf gegen alles Deutsche ertöne.

Aus Stadt und Umgebung

Frühlingsgewitter und Sturmhitzen.

Der Winter, den so viele schon fast abgetan hielten, gab gestern noch einmal die Gasse. Und was für eine! Der Sturm heulte durch die Straßen, entfachte einen unvorhergesehenen schönen neuen „Lebergangsum“ und ließ einige Pflanzlinge von den Bäumen holt. Mittags gab es dann noch eine besondere Überraschung: Das erste Gewitter dieses Jahres! Ein Schloßweiser brach los, daß aber schnell wieder aufhörte. Nur der Sturm baute noch weiter an. Als dann noch ein paar mal das elektrische Licht versagte, bekam man so ungefähr eine Vorstellung von dem, was man in Amerika „Blizzard“ nennt! Ein Wunder, daß nicht mehrere Unfälle vorgekommen sind. Auch im Landrecht tobte der Sturm. In Böhmerlande er zu einer richtiggehenden Windsturm aus, die ganz bedeutenden Schäden anrichtete. Die Initie auf dem Platz neben der Schule einige Pflanzlinge an, setzte über die Volkerei hinweg, deckte hierbei den größten Teil des Daches ab und riß den 20 Meter hohen Schornstein an. Dann nahm sie ihren Weg in der Richtung auf Wörlitz zu, wo sie die Vorder- und Hinterwand der Hofmauer des letzten neubauten Hauses umwarf und tobte ihre Kraft auf dem Ager aus, indem sie fast sämtliche Pflanzlinge sowie eine hohe Pappel umbrach. Von Bistitz können die Bewohner des kleinen an die Volkerei angrenzenden Häufchens reden, daß die Steine des Schornsteins in den Hof fielen, da sie sonst nicht faum mit dem Schreden davongekommen wären. Da können wir Meisterbürger noch von Glück reden. Bei uns war nach kurzer Zeit das Unwetter vorübergegangen. Und nach lauter der schönsten Sonnenhitze und — tat als ob nichts gewesen wäre.

Wenn aber Betrus mit diesem Frühlingsgewitter uns eine Probe geben wollte von dem, was wir noch in den kommenden Sommermonaten an Wind und Donner zu erwarten haben, dann müssen wir doch lieber danken. Das eine Mal genügt schon!

Baumjagd.

Der Landesbaumwart der Provinz Sachsen hat an jährliche Haus- und Grundbesitzer Anträge besandt, worin er ihnen mitteilt, daß ihre Grundstücke unter sogenannten Baumjagd gestellt werden sollen. Das bedeutet, daß die Grundbesitzer über ihre Gärten nicht mehr frei verfügen können. Sie dürfen sie nicht bebauen und dürfen die Bäume auch nicht ohne weiteres abholzen. Mit der Baumjagdverordnung soll erreicht werden, daß im Interesse der Volksgesundheit die öffentlichen Gärten, als welche die Gärten anzusehen sind, erhalten bleiben. In Haus- und Grundbesitzerkreisen sieht man darin eine Art Enteignung. Man will sie nicht willig hinnehmen, sondern beabsichtigt, alle von der Verordnung erfaßten Garten- und Parkbesitzer zur Abwehr zusammenzuschließen.

Der neue händische Haushaltsplan.

Heute, wie wir schon mitteilten, den Stadtdirektoren am Montag zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat den fraktionellen und Presse einen ausführlichen Erläuterungsbericht in Stärke von etwa 30 eingehenden Schreibsachen mitbringen lassen, in dem er die Notwendigkeit der hohen Kosten der händischen Verwaltung planmäßig zu machen sucht und auf den einzuwirken wir uns noch vorbehalten müssen. Die Rechtfertigung der händischen Finanzpolitik wird jedenfalls in der Montagssitzung der Stadtvorordneten einer eingehenden Kritik unterzogen werden.

Heute selbst schon, daß der Magistrat mit allen Mitteln versuchen wird, den Etat ohne größere Abstriche zur Annahme bringen zu lassen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Vertreter der Gewerbetreibenden und überhaupt des Mittelstandes sich damit einverstanden erklären werden. In vielen Kreisen besteht die nicht unbegründete Ansicht, daß es bei Erteilung vieler, nicht unbedingt nötiger Ausgaben in der händischen Verwaltung doch möglich sein müßte, die Steuerlasten, die sich im letzten Jahre als viel zu hoch erwiesen haben, entsprechend herabzusetzen. Mit dem Hinweis, man müsse zusehen, daß die händischen Steuern nicht noch weiter erhöht werden würden, kann man sich jedenfalls auf keinen Fall ohne weiteres zufriedengeben.

Die Heilhaltung des Karfreitags.

Der Preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben folgende Richtlinien für die äußere Heilhaltung des Karfreitags zur genaueren Beachtung herausgegeben: Alle Konzerte und Vergnügungsfeste sind grundsätzlich geschlossen zu halten. Ausnahmen sind nur zulässig: für Theater bei Stücken religiösen oder legendären Inhalts, anderartige Theaterstücke sind verboten; für Lichtspieltheater, wenn Bilder religiösen oder legendären Inhalts gezeigt werden; Dances in Form von Cafés, Konzerten, ähnlichen lokalen handelt, musikalische Darbietungen jeder Art, also auch ernste Musik, grundsätzlich verboten. Das gleiche gilt für öffentliche gesellschaftliche Veranstaltungen, wie Sportfeste und ähnliche Darbietungen. Außer den öffentlichen sind auch alle privaten in Theatern, Konzerten und sonstigen öffentlichen Vergnügungsorten veranstalteten Aufführungen mit Einschluß der Gelang- und deklamatorischen Vorträge, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen und Musikaufführungen verboten.

Selbstmord? In der Stadt laufen Gerüchte, daß sich in einem Wohnquartier in der Nähe des Käthe-Kunze-Hofes eine Frau vergiftet haben soll. Auf Anfrage bei den hiesigen Polizeibehörden konnten wir darüber nichts in Erfahrung bringen.

Fußleiden!

Kostenlose Fußuntersuchung und Beratung durch einen **Fußspezialisten** von den Deutschen Scholl-Werken

Sonnabend, den 6. März
Montag, den 8. März
in meinem II. Geschäft
Gothardstrasse 28
Schuhhaus
W. Ehrentraut

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 7. März 1926. (Ostufi).
Es präbigen:

Dorn:
Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Wuttke.
Im Anschluß an den Abendgottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Donnerstag, abends 7/8 Uhr: Pastionsbibelstunde in d. Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.
Doms-Frauenhilfe (Kirchhaus Braubausstr. 15)
Dienstag, den 9. März, nachm. 3 Uhr: Versammlung.

Jungfrauen Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Seiffertstr. 1)
Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (t. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eing. Braubausstraße)
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Waisobststube: Geöffnet wie bisher.

Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Klein.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderabendsdienst. Pastor Klein.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Pastor Angermann.

Ed. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Die Stockholmer Weltkonferenz, Lichtbildvortrag o. Dr. Wuttke.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5. — Pastor Dr. v. Staden.
Evangel. Mädchenbund St. Maxim.
Montag, abends 8 Uhr: Abgibt. Turnen im Schloßgartenhofen.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang in der Herberge zur Heimat. Leiter Busch.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendmahlsfeier in der Stadtkirche. Pastor Klein.

Altenburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor von Staden.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Kraegenstein.

Reinschau:
Vorm. 9 Uhr: Pastor Kraegenstein.

Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolt.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Söhne im Pfarrsaal.
Dienstag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung des Kirchlichen Vereins des Neumarktes im Pfarrsaal.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Pfarrsaal.

Neu-Röthen.
Vorm. 7/8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Vorm. 11 Uhr: Kinderabendsdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Oberbunna: Vorm. 8 Uhr.
Niederbunna: Vorm. 10 Uhr.
Vorm. 11 Uhr: Niederbunna Kindergottesdienst.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Versammlung Blaudkestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

M. R. - G.
Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
mit anschließendem Kommerz
anlässlich des 20. Stiftungsfestes.
Sonntag, ab 5 Uhr: **Konzert.**

Achtung. Achtung.
Auf zum gemütlichen
Gesellschaftsabend
nach Gastwirtschaft Eigenheim,
Lobdaustraße am Sonnabend, d. 6. März.
Für musikalische Unterhaltung, gute Speisen
und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlich ein
der Bier.

Wir bitten unsere Kundschaft, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir entsprechend dem Vorgehen der Reichsbank ab 1. März 1926 bis auf weiteres für

Guthaben

zur täglichen Verfügung **4 Prozent**
Zinsen jährlich vergüten.

Die Zinsen der Kündigungsgelder sind ebenfalls entsprechend herabgesetzt und aus den an den Kassen sehalten befindlichen Aushängen zu ersehen.
Den Debetzinsfuß haben wir infolgedessen ab 1. März 1926 vermindert und auf 1% über Bankdiskont festgesetzt.

Die Merseburger Banken u. Sparkassen.

Merseburger Ratskeller.

Aus Anlaß der Wiederinbetriebnahme der renovierten Räume des Ratskellers findet **Sonnabend den 6. März von 7,30 Uhr abends u. Sonntag, den 7. März von nachmittags 5 Uhr ab**

Künstler - Unterhaltungsmusik

statt.

Der Ratskeller ist durch die Renovierung **eine Sehenswürdigkeit** von Merseburg geworden und wird sich ein Besuch des Lokals unbedingt lohnen. — Reichhaltige Speisekarte zu ortsüblichen Preisen. — **Otto Kiebler.**

N.B. Die Wandbekleidung ist geliefert von Gebrüder Scheide, Künstlerscher Entwurf und Malerei sind von der hiesigen Firma Peter Groß Nachf. i. h. Walle und Eiermann-Ausgeliefert. D. O.

Kammer-Sichtspiele

Ab Freitag bis Montag das große Doppelprogramm:

1. Der Großfilm
Unter freier Flagge.
(Captain Blood)
Ein Abenteuerfilm aus dem Piratenleben in 7 Akten

2. „The Hottentot.“
Derabelhafte Sport- und Sensationsfilm in 6 Akten.
Sonntag nachmittags 2 Uhr: **Jugendvorfstellung.**
„The Hottentot.“

Vom 26. Februar bis 6. März veranstalte ich eine

Loden-Woche

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich gut und billig einzukleiden, gewähre ich während dieser Zeit auf sämtliche Lodenwaren

15% Rabatt

Ernst Rulfes



Extra billiges Angebot in Teilkolagen für Wiederverkäufer

1 Posten Futterhosen
1 Posten Normalhose
1 Posten Tüllten mit und ohne Arm
1 Posten Kinder-Trikots
1 Posten Ret.-Hosen in all. Größen

J. Glücksmann.
Markt 6 Halle Markt 6

Jedem schmeckt



FEINKOST-MARGARINE

Blauband

FRISCH GEKIRNT

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Merseburger Musikverein.

Das vierte Konzert findet am **Donnerstag, den 11. März, abds. 7 1/2 Uhr** im Schloßgärtchen statt.

Pozniak-Trio

B. v. Pozniak (Klavier) Carl Freund (Violine) Joseph Schuster (Cello).

Brahms: Trio H-dur op. 8
Hermann Bach: Kleine Musik für Klavier, Violine und Cello
Tschairowsky: Trio a moll op. 50.

Die Verlosung der Plätze erfolgt wie üblich vom Montag, den 8. d. Mts. an: für die Merseburger Mitglieder i. der Stotberg'schen Buchhandlung, für d. Neu-Rössener Mitglieder i. d. Neuber'schen Buchhandlung. Eine Einzelberichtigung der Mitglieder erfolgt nicht.

Ed. Männer- u. Jugendverein.
Sonntag, den 7. März, 8 Uhr
Lichtbildvortrag:
Die Weltkonferenz in Stockholm.

Ziehung 19. — 20. März
Kriegsblinden Geld-Lotterie
4918 Gew. bis z. Wdgung — 21.

120 000
60 000
40 000
20 000

Drig. - Lose a Mk. 3.00
Borte u. Lste 35 Pf. extra
empf. u. vert. a. u. Nachn.
Emil Stiller, Bank-
hamburg, Goldbamm 39.
Hamb. Wetteln, ermäßig.

Tapeten Linoleum

kauft man vorteilhaft im

Tapetenhaus E. Bernhardt

Gothardstrasse 42 — Fernruf 521

Ausführung moderner Dekorations- und Polsterarbeiten, Tapezieren, Linolenmlegen

Empfehle prima

Rind-, Schwein-, Kalb- und Hammelfleisch, alle Sorten Würst

berabgesetzte Brüste, ff. warme Würst.

Ernst Baumann
Fleischerm. — Gothardstr.

Wdler — Wanderer
Panthers — Diamant

Fahrräder

Hönig — Anters — Köhler

Nähmaschinen

Wanderer
Zündapp
Bringmaschinen

Auto-Benzin Autos-Dele

Leistungsfähige Reparaturwerkstatt
Eigene Smalironstalt

Max Schneider, Mechanikermeister,
Schmalestr. 19 Merseburg Fernruf 479

Stiefel billigst

Suzenlaub
Buna 47.

Stedtzwiebeln
Fund Mk. 0,60

D. Tragdorf
Neumarkt 6
Fernruf 1048.

Teichers Möbelhaus

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offeriert ganze Ausstattungen, wie Einzeilmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungsvereicherung zu Kassapreisen.

Sonntag, den 7. d. Mts.

empfehle ich wieder einen **Transportgutes**
Briegantzer
Milchvieh.



H. Heydenreich, Crumpha 39. b. Mächeln

Stahlfederstrahlen

mit und ohne Polster-Auflage,
in bester Ausführung, preiswert zu verkaufen
Welfenstraße Str. 7 (am Gothardsteich).
Nur gegen sofortige Kasse bez. ich mehrere

Speisezimmer

(Gieße)
zu flottbilligen Preisen.
Möbelfabrik
Hugo Schwimmer,
Neumarkt 22.

2 fette Schweine
zum Hauschlachten, je über 3 Str. schwer u. verlaufen
Zu erfragen in der Stille dieses Blattes.
— Eine 107. eine richtige
Schneiderin
im Haus. Zu erfragen in der Stille d. Blattes.

Elsäß-Vorbringen und seine Beherricher.

Aus Straßburg wird uns geschrieben:
Jureben hilft, wenn es energisch genug ist, sagt das
Schiedsamt. Es hat auch schon, wenigstens etwas
erhalten in dem Bande, den die elsäß-Vorbringen
Gehobner mit ihren Beherrichern auszurollen haben. Ein
Jureben, das sich zum Entschluß des Streits um die Rechte
der unterdrückten nationalen Minderheit bezieht, muß ja
allerdings auch auf der Gegenseite als ziemlich energisch
empfinden werden. Wir haben jetzt einige schmächtige
Behörden der Regierungsorgane und der gubernementalen
Befehle leben können, die Einzelfront der Elsäßbänder durch
Wahlleistungen zu schwächen, und die Sympathien der Be-
wölkung durch eine politische Debatte über die Berechti-
gung des Lösungsrechts von der unterdrückten nationalen
Minderheit zu unterböhlen. Aber es verwehrt sich ratsch, daß
diese Verlegenheitsauskünfte noch zu kurze Weite
hätten, und dann begann das Entgegenkommen. Die Nach-
prüfung der den Beamten infolge des Uebergangs vom
deutschen zum französischen System erteilten neuen Rang-
und Dienststufen und damit die Urfache zahlreicher Zurück-
setzungen in des Wortes wertvollster Bedeutung wurde in
die Wege geleitet, obwohl die Elsäßbänderdirection selbst
sich in einer großen Denkschrift für die Aufrechterhaltung
der bisherigen Einrichtungen einsetzte, und damit natürlich
gerade beim Minister Erfolg gehabt hätte. Einer der in
dieser dem einheimischen Personal feindseligen Politik schwin-
delnden Unterdirektoren wurde auf den 1. April zurüber-
benannt und zugleich angeordnet, daß andere ähnliche
Personalmaßnahmen folgen müßten. Die unrichtige Er-
klärung der Elsäßbänderdirection, die seitliche 300 Ge-
nerale, wurde für die Abmahnungen der Ar-
beiter, Schüler, Gewerkschaften um ein Drittel ermäßigt,
der Mehrheit zurückgezogen und durch die Zurücksetzung
dieses Sonderfalls für Elsäß-Vorbringen, die drei
Wochen noch gerichtlich verweigerte grundsätzliche
Zugeständnisse gemacht, daß es auch in Elsäßbänder
den Entscheidungen um Elsäß-Vorbringen geben kann.
Dann kam eine Einladung des Ministers de Monzie
an das Ministerium der Elsäßbänder und Landesbe-
amten, zu einer neuen Verhandlung nach Paris zu kommen.
Das Komitee gab diese Einladung der Öffentlichkeit be-
kannt und fügte hinzu, daß es die Einladung als Zeichen
auffaßte, daß der Minister jetzt bereit sei, die Ablehnung
der grundsätzlichen Forderungen der Beamten auszuweisen
des Abnahmestills, die dann zum Streikführer führte, preis-
gaben. Bis jetzt liegen über die Verhandlung nur die
Berichte der Pariser Agenturen vor mit der Tendenz, neues
Entgegenkommen in Einzelheiten möglichst groß erscheinen
zu lassen. In der Gerembriege, welche die Regierung aber
auf ihre Ablehnung zu beharrt. Die Sage hört also
feineswegs auf, gespannt zu sein. In dieser Elsäßbänder-
frage als Einzelangelegenheit zeichnet sich daselbe Ziel
der Beherricher Elsäß-Vorbringens ab, wie in der allge-
meinen Politik der Elsäßbänder und Landesbeamten,
dadurch Teile der unterdrückten nationalen Minderheit
abspalten und so die Heimatbewegung ihrer bisherigen
Stützkräfte berauben. Man will aber in der Saupfaffe,
im Assimilationsprinzip, nicht nachgeben, vielmehr
alles, was in Verheimlichungsprozess ist, darin schließen
und alles übrige auch möglichst rasch beseitigen, aus
einem Gefühl der Ueberlegenheit der französischen Ein-
richtungen, das in den Tatsachen durchaus nicht so be-
gründet ist, wie die Beherricher Elsäß-Vorbringens es
glauben, und das deshalb nicht abhängt, die einheimischen
Bevölkerung zu verärgern und zum Widerstand zu reizen.
Gerade jetzt ist diese Frage aufgeworfen durch einen
weithin sichtbaren Zwischenfall, der in geradezu klaffender
Zusammenfassung alles zeigt, worum der Streit geht. Das
ist die Kollektivabfertigung der einheimischen Beamten durch
den Direktor Baron General von Magnussen, dem ein-
dem obersten Direktor des staatlichen Finanzsystems in einem
Department bezieht, den wichtigsten und höchsten Außen-
beamten des Finanzministeriums. Der Weiser Inhaber dieser
Stelle hatte dem seit Monaten zwischen dem Finanz-
ministerium und Elsäß-Vorbringen fortwährenden Streit,
die herkömmlichen Verhandlungsmethoden der Steuerstellen durch
die veralteten, umständlichen, dabei ungenauer und kost-
spieligeren französischen, ersetzt werden sollten — so etwas,

was ein Kind in fünf Minuten richtig entscheiden konnte,
ist nämlich in Elsäß-Vorbringen heute Gegenstand monate-
langer Streits, wenn die benennigte Aufhebung zu
Gunszen der französischen Einrichtung ausfallen muß,
für das ihm unterstellte Department eigenmächtig gelöst
durch einen Akt, der die französische Buchführung kurzer-
hand einführt. Die Hoffnung, daß ein Department Finanz-
verwalter das ungestraft tun könne, hat den Beförderer
von Weis nicht betrogen. Die Regierung hat, obwohl es
schief ist, daß sie von dem eigenmächtigen Vorgehen des
Beamten seit Monaten Kenntnis hatte, nichts getan, um
den Uebergriff abzuwehren, da sie sogar geduldi und zuwe-
kommend die benötigten vorgeordneten Akte geliefert. Der
Verband der Steuerstellenbeamten in Elsäß-Vorbringen aber
hatte den Widerstand gegen den administrativen Rückschritt
nicht ausgebeugt und das Verhalten seines Weiser Vor-
gehesten in einer öffentlichen Kundgebung nach Verdienst
belaubt. Das ging dem empfindlichen Beförderer auf die
Nerven und es verzögert an den Vorlesungen dieses Beamten-
verbandes folgenden Brief, der als Muster französischer
Kultur von heutzutage liberal bekannt zu werden ver-
dient:

„Mein Herr, es ist Ihnen jedenfalls bekannt, daß
es für einen Franzosen, der das Wort seiner Minder-
hergebeheit hat, um Elsäß-Vorbringen aus den Klauen
derjenigen zu reißen, denen Sie so treu gedient haben,
mit dem Degen in der Hand, eine große Ehre ist, ge-
brandmarkt zu werden durch eine Versammlung von
Beamten, die vom Teufel besessen sind, besonders wenn
dieser Minderheit ist durch einen ehemaligen Offizier jener
herklichen Arme, welche ihre Chefs degradierte und deren
Verfächerer ungenügend eine derartige noble Tradition
verewigen möchten. Ich bin sehr gerührt über den Eifer,
den Sie an den Tag legen, um mich, Gung zu
kommen zu lassen. Ich hoffe, Sie, mein Herr, den Schmeiz,
daß ich Ihnen darüber meine ganze Zufriedenheit aus-
spreche. (Ses.) Henri Girard.“

Außerdem hat der Herr, der früher schon überführt
wurde, von seinen Steuerstellenbeamten Gutachten erpreßt
zu haben, die sich lobend über die französische Währungs-
methode äußern, die ihm untergebenen Zeitnehmern an
jener Verbandsversammlung aufgefördert zum dienstlichen
Bericht, ob sie sich ihrer Kundgebung angeschlossen hätten.
Der Steuerbeamtenverband, der dem Bund der Landes-
beamtenverbände angeschlossen ist, hat diesen die Ange-
legenheit übergeben und der Bund hat sie durch Beschrei-
bung niedriger gehängt und die Forderung hingugefügt,
die Regierung solle diesen „Landweiden, einer ordent-
lichen Vorbildung für seinen Beruf entbehrenden und jedes
Bescheidnisses für die Lage ermangelnden Beamten“ mög-
lichst rasch aus Elsäß-Vorbringen entfernen. Das war vor
zwei Tagen. Inzwischen ist das Echo der Presse voll-
ständig geworden: es ist ein einziger lauter, entrüsteter
Auf: „Gnans mit ihm!“ — Die Regierung wird
dem folgen, und der freiliche Herr wird den nächsten
Sonntag wohl nicht mehr auf elsäß-Vorbringenden Boden
verbleiben.

Aber trotz der persönlichen Zuspitzung kommt es in diesem
Zwischenfall auf den Herrn Henri Girard an irgendwo
in Frankreich, recht wenig an. Denn er hat nur ausge-
sprochen, was lauter vor, nebst und nach ihm zu den
Minderheiten und Einmordungen Elsäß-Vorbringens be-
gehörte und hier meist sehr rasch aufgerufte Franzosen
sogar nicht schreiben, aber täglich lagen und denken und
dann die ihre Behandlung der einheimischen Beamten
einrichten. Weil das so ist, deshalb ist der Zwischenfall,
der nun die Gemüter in die Schwelme treibt, von so
begegnender Bedeutung. Für diese französischen Aus-
sicherer des amerikanischen Zieles über Deutschland ist der
elsäß-Vorbringende Beamte nichts als der Mann, der früher
den Kaiser geleitet hat, der vielleicht sogar im deutschen
Sinn der Krieg mitgemacht hat und das noch heute durch-
aus nicht immer mit der ermittelten Bürgerlichkeit bezeugt
und infolgedessen eigentlich nichts, als unbegrenztes Miß-
trauen verdient. Es handelt sich nicht um den einzelnen
Mann, der seine Stellung dazu benützt, um seinen dienstlich
untergebenen der Einzelverhandlungen an der Hand zu
verwehren, es handelt sich außerdem um das System der
blindwichtigen Assimilation und um die Herrenallüren der
„Beförderer“ Elsäß-Vorbringens.

Das Glocken der deutsch-polnischen Verhandlungen

Zeit Jahresfrist schloppen sich die deutsch-polnischen Ver-
handlungen mühsam hin. Offiziell und offiziös wird natür-
lich stets behauptet, daß sie im Gange sind. Da liegen in
Warschau einige politische Ausschüsse, die die deutschen
Zollmünze in den Wirtschaftsbeziehungen prüfen, und
bei den Liquidationsverhandlungen soll ebenfalls nach Prü-
fung bestimmter Unterlagen die Wiederaufnahme für März
ins Auge gefaßt sein. Tatsächlich liegt aber eine völlige
Stodnung vor, zumal man die zahlreichen Spezialver-
handlungen über Aizen und Aizöhe, finanzielle Uebertragung,
Wanderarbeiter, u. a. m. in Betracht zieht, die offiziell
„schweben“.

Daß die Verhandlungen nicht vom Flecke kommen, ist kein
Wunder. Einmal ist mit Polen verhandelt eine Schiffs-
arbeit. Dazu lassen auf allen diesen Fragen die großen
Probleme der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverband
und der politischen Ansprüche auf einen Völkerverband. Über be-
zugsartiges Verhandeln wird doch allmählich zu einer Annäherung,
die fortzuziehen auf deutscher Seite das geringere Interesse
sein dürfte.

Man hatte sich nur einmal folgende Ereignisse aus der
Vergangenheit seit vor Augen: Polen leistet ein Agrargesetz
durch, und wendet es während der schwebenden Verhand-
lungen sofort unterhält gegen den deutschen
Grundbesitz in Polen an. In Oberösterreich beginnt
eine systematische Verlegung des Zentrums im größten
Stil. Die alten Klagen, daß Deutsche auch bei dringenden
Familienangelegenheiten die Einreise nach Polen verweigert
wird, sogar Optanten, die hierauf ein verträgliches
Recht haben, häufen sich. Während der Liquidationsverhand-
lungen bringt Polen 1000 neue deutsche Besetzungen unter
Liquidation. Und alles das nach dem Akt von Lo-
zer und während mit dem angekündigten Ziel der Ent-
spannung der deutsch-polnischen Beziehungen zwischen beiden
Völkern Verhandlungen auf allen möglichen Gebieten ge-
führt werden.

Polen benützt auf der anderen Seite die Tatsache dieser
Verhandlungen, um anderen Mächten gegenüber seinen
angehörigen guten Willen Deutschland gegenüber zu beweisen.
So bilden jenseitens die deutsch-polnischen Wirtschaftsver-
handlungen für Polen, England und Amerika gegenüber ein
Argument dafür, daß Polen unter Zurückstellung politischer
Gegensätze ernstlich auf seine wirtschaftliche Sanierung
bedacht ist, zumal es außer Zweifel stehen dürfte, daß
Polen, so lange es im Wirtschaftssturz mit Deutschland
steht, auf eine Annäherung aus diesen Gründen nicht rechnen
kann.

Und ist Polens Verhalten in der Frage der Restitue im
Völkerverband nicht auch ein Fortwähren der
Front gegen Deutschland? Ist es nicht eine
Teiligkeit, wenn Polen Arm in Arm mit Mussolini,
seinen Restitue loszulegen als Zicherung gegen die deutsche
Gefahr fordert. Polens, daß zum guten Teil durch falsche
Vorurteile deutsches Gebiet erfaßt hat und in falsche
Gebieten ein Willkürregiment treibt, das dem von Völkerver-
band zu übernehmenden Minderheitenvertrag hohn spricht?

Es ist, wie gesagt, kein Wunder, wenn bei dieser Ge-
samtlage deutsch-polnische Verhandlungen nicht vorwärts
kommen. Aber die deutsche Regierung sollte sich ernstlich
die Frage vorlegen, ob es mit der Währungs- und den In-
teressen Deutschlands vereinbar ist, die Fiktion dieser Ver-
handlungen weiter aufrecht zu erhalten. Ein Abbruch der
Verhandlungen würde praktisch nichts ändern. Denn mehr
als Polen bereits jetzt gegen Deutschland und das Deutsch-
tum tut, kann es auch in Zukunft nicht tun. Ein Ab-
bruch würde aber klare Verhältnisse schaffen und Deutsch-
land gehalten, international in diesen Fragen die Sprache
zu führen, die diesen Verhältnissen entspricht.

Verriegelte Lippen.

85] Roman von A. M. Allen.

Wiemanns Rettungs-Berlog, Berlin W. 66. 1924

Der alte Baron Woyfen küßte galant die Hand der
Frau Farrer Ewald.

„Sie wollten etwas Wichtiges mit mir bespre-
chen, verehrte Frau Pastor?“ fragte er höflich fragend.

„Ja, sagte Frau Farrer Ewald resolut, wenn
auch mit einem heimlichen Bittern in der Stimme.
„Und daß es keine Kleinigkeit ist, das können Sie sich
vielleicht denken.“

Der alte Herr lächelte höflich, aber noch immer ein
wenig eckant. Und mit einem Verwenden nahm er
aus Frau Ewalds Hand den Brief und sah verständ-
lich auf die seltsame Umschreibung.

„Ein Brief an Fräulein von Magnussen. Und
was soll ich damit?“

„Ihn lesen,“ sagte Frau Farrer Ewald kurz.

„Er geht Sie auch an.“

„Baron Woyfen las, dann ließ er den Brief sinken.
„Ich begreife nicht recht,“ sagte er mit einem
Ton.

„Vielleicht lesen Sie ihn noch einmal, Herr Baron.
Ich begreife ihn freilich auch nicht, aber Sie müßten's
doch eigentlich. Der Briefschreiber oder die Brief-
schreiberin behauptet es wenigstens.“

„Wer ist es?“ fragte Baron Woyfen, „und
was soll —“

„Höflich verwandelt sich sein Gesicht.
„Aber das ist ja, — das geht ja wohl meinen
Neffen an.“

„Frau Ewald nickte.

„Allerdings.“

Die Augen des alten Herrn bligten.

„Und wenn es nicht indistert ist — Sie wissen doch
wahrheitlich, was das heißen soll?“

„Er schlägt mit der Hand auf das Blatt und las,
jedes Wort betonend: „Seine schönen Worte sind
Wagen.“

„Wacht zu erklären,“ sagte die alte Dame, „und
da Geheimnistuereit hier doch wohl sehr unangebracht

wäre, ist's am besten, man sagt es frei heraus. Ihr
Kreffe hat Marie-Luise einen Heiratsantrag gemacht.
Was das andere heißen soll, weiß ich freilich nicht.
Das geht ja auch ohne den Brief an.“

Das Gesicht des alten Herrn war ernst geworden.
Seine Lippen preszten sich fest aufeinander und er
atmete kurz und heftig.

„Also doch, ich ahnte es.“

„Er sah eine Weile still da. Dann ergriff er die
Hand der alten Dame.

„Ich habe Ihnen zu danken, Frau Pastor,“ sagte
er gemessen. „Ich werde das Kröte veranlassen.“

Aber sie war ja noch nicht zu Ende. Der schwerere
Teil kam noch.

„Das arme Kind!“ sagte der alte Herr. „Aber
diese ganze Sache ist ja unerhört. Leider kann ich
Ihnen den Zusammenhang auch nicht so erzählen, wie
ich es wohl möchte.“

Frau Ewald lächelte.

„Geheimnisse über Geheimnisse! — Aber die Sache
ist damit noch nicht abgetan. Herr Baron. Und jetzt
müssen Sie mich schon ein bisschen anreden. Denn
dies Geheimnis hat mir nun schon soviel Kummer
gemacht, über ein halbes Jahr lang, daß ich wenig-
stens einen Bissel davon lassen möchte.“

„Ahnen, Frau Farrer?“

Der Baron beugte sich befremdet vor.

„Ja, mir. Denn leben Sie, meinen Klaus geht es
auch irgendwie an. Wie, weiß ich freilich gar nicht,
kann mir's auch nicht einmal im entferntesten denken,
denn der Junge ist so verflochten mit — nun ge-
rade, wie er sein seliger Vater mit seinen sogenannten
Anteilsgeheimnissen war.“

Die Alene des alten Herrn veränderte sich plötz-
lich. „Weißt und schau ich er auf die alte Dame.

„Und die Marie-Luise leidet auch schon so lange
darunter.“

„Fräulein von Magnussen? Ich begreife nicht,
wie.“

„Ich auch nicht,“ fuhr Frau Ewald unmutig auf.

„Aber das ist sicher. Seit die Marie-Luise von Ber-
lin zurück ist, ist das ein wahres Herzeleid mit den

beiden Kindern. Alles war so schön und gut vorher.
Zas Mariesschen und mein Klaus waren ein Herz
und eine Seele, und wir beiden Alten, der Major und
ich, waren so glücklich und einig, daß die zwei ein
Paar werden sollten. Und wie freute sich die Marie-
Luise auf Berlin, als damals plötzlich der Brief von
der Generalin Magnussen wie eine Bombe ins Haus
fiel. „Ich wunderte mich da schon. Sie hatte sich
gehört Jahre nicht um das Kind bekümmert, und mit
ihrem Schwager stand sie ja überhaupt wie Ras und
Sund. Und dann mit einem Male diese Zärtlich-
keit und diese dringende Einladung. Der Major fand
weiter nichts dabei. Er war ja im Grunde weit-
fremd und harmlos wie ein Kind. Und die Marie-
Luise war selig, daß sie mal nach der Großstadt kam,
und machte allerhand Pläne, was sie mit Klaus zu-
sammen sehen und genießen wollte. Da ich nun freilich
die Generalin einen Niesel vor, gleich von Anfang
an. Und was ich mir aus den Erzählungen von Marie-
Luise zusammenreimte, das war dann freilich, daß
sie den Klaffen, den jungen Baron von Woyfen, ihr ganz
gehört in den Weg schob, ohne daß das Kind in seiner
Harmlosigkeit etwas davon merkte. Aber das war
das Schlimmste nicht. Das Schlimmste war, daß irgend
etwas mit meinem Klaus passierte. Was, das weiß ich
heute noch nicht. Denn die Marie-Luise wurde einfißig
und betrübt, wenn ich nur fragte. Die Tränen schossen
Ihr in die Augen, und sie gab verlegene und aus-
weichende Antworten. Sie können sich ja denken, daß
mir das sehr eig war, und so habe ich mir den Jungen
einmal offensichtlich vorgenommen, als er nach Hause
kam. Aber meinen Eiz, ich hätte etwas aus ihm
herausgetriegt? Was war er und verbißten und gab
halbe Antworten und redete allerlei Zeug daher, aus
dem ich mir keinen Vers machen konnte. Das habe
ich dann schließlich aus ihm herausgehört, daß er die
Marie-Luise jetzt nicht fragen dürfte, ob sie ihn heiraten
wolle. Aus irgendeinem vertrackten Grund, der seine
Ursache angibt. Und Sie wissen ja, wenn es an die Braut
der Klaffen geht, dann haben wir Frauen nicht mit-
zureden, dann sind sie ungebärdig und unlenkbar
wie.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Umgebung

Philosophisch-pädagogische Arbeitsgemeinschaft.

In Vertretung des Leiters der Gemeinschaft, Herrn Stadtrat Semprich, sprach Herr K. u. a. über den 4. Brief der Hebräischen Erzählung v. Schiller.

Der Staat war der Gegenstand eingehender kritischer Erörterung. Nach der zwei Erkenntnisquellen der geistigen Veranlagung des Menschen — den Empfindungen der Sinne und den Begriffen — lassen sich zwei Bestimmungsarten des Staates angeben: der Staat als bloße Natur und der moralische Staat. Während jeder politische Körper — jede Gemeinschaft von Menschen, die sich selbst selbstbestimmend regeln untereinander — Naturstaat sein muß, ist der moralische Staat auf der Grundlage der Freiheit der Bestimmung des einzelnen Staatsbürgers gegründet. Durch die Gesetze des Naturstaates werden die ihm schrankenlose strebende Kräfte der Bürger auf das Maß allgemeiner Lebensbestimmung begrenzt; der moralische Staat dagegen leitet seine Bestimmung nicht von blinden Kräften, sondern von der Vernunft des menschlichen Vernunft, ab die sich der Mensch selbst gibt, um als ein rationales Wesen seine Bestimmung als Mensch zu erfüllen. Der so bestimmte Bürger ist, weil er sich selbst die Gesetze vorschreibt, um sich nicht dem Zufall des Schicksals zu überlassen, „ein Gesetzgeber der menschlichen Vernunft, wie Kant sagt. Dieser Bürger ist das lebendige Organ des moralischen Staates.“

Eine Eigentümlichkeit unseres Geistes ist es zu nennen, daß er jeder moralischen Tendenz in äußeren Wirkenden Kräfte seine bloße Natur, sein Bedürfnis entgegenstellt, und umgekehrt, einem auf blohem Zufall von Zufällen und aus dem Bedürfnis der Zeit angebotenen Staatswesen gegenüber die innere Vernunftigkeit seiner Moralität zur Geltung bringt. Durch die Gesetze seiner eigenen Vernunft wird der Mensch aufgefordert, weder zugunsten seines Geistes die Natur zu opfern, noch dem bloßen Bedürfnis zuliebe sich dem blinden Schicksal in die Arme zu werfen. Dieser Widerstreit innerhalb der menschlichen Vernunft führt den Bedürfnis und dem moralischen Gesetz spiegelt sich auf dem politischen Schicksal der menschlichen Gesellschaft in allen Lebensstadien wieder und umbringt wie ein aufpeitschendes Meer auch uns in der Gegenwart.

Der Wille des Menschen steht vollkommen frei zwischen Pflicht und Neigung, und in dieser Weisheitskraft kann und darf keine physische Notwendigkeit greifen. Wie sich zeigt, führt den nach Freiheit strebenden Geist kann es nicht fehlen, jede als allgemein übereinstimmend unzulässige Notwendigkeit durch Bestimmung und durch Befragen der eigenen Vernunft in lauter Dünk auflösen. Weil der moralische Staat auf die Bestimmung des Menschen hinaus, darum wirkt er nicht wie der Naturzustand, der ja nur Kräfte einzuwirken hat, auf das äußere Verhalten, sondern durch Hervorhebung der verschiedenen sich selbst widerstrebenden Tendenzen innerhalb der Menschheit auf die Möglichkeit einer selbstbestimmten Willensfreiheit. Während der Natur nur die Befriedigung des Bedürfnisses seiner Bürger durch Wirtschaftlichkeit und weise geordnete Strafbestimmung vorschreiben kann, liegt dem moralischen Staat nichts mehr an seiner Größe als die Menschheit und Befriedigung der eigenen Grundanlagen in der freien Gestaltung und der Entfaltung aller geistigen Anlagen und Kräfte seiner Bürger. Dies erreicht er durch die Verächtlichmachung der Begierde zur Möglichkeit der Entschiedenheit zwischen Pflicht und Neigung. Und die Neigung als ein Mittel, die Bestimmung des Menschen als Weisheit moralischer Führung tragender blinder Gewalt der Natur im Bedürfnis wahrzunehmen.

Sticht die städtischen Anlagen!

Mit vieler Mühe und nicht unerheblichen Kosten verfaßt die Stadt, allenthalben, auch innerhalb des bebauten Stadtgebietes, Grünflächen zu unterhalten und neu anzulegen. Leider wird sie in diesen ihren Bestreben dadurch außerordentlich behindert, daß es eine der Sport der Arbeiterbürger Kinderwelt zu sein scheint, sich auf die jedoch hier nicht übermäßig gut gedehenden Grünflächen zu stützen, besonders wenn es sich um Renanlagen handelt, und durch Daraufzutretenden und durch Abreißen von Blumen und Zweigen unnötig große Verwüstungen anzurichten. Gerade die Anlagen vor der Mittelschule an der

neuen Schulstraße sind ein Musterbeispiel dafür und die Bepflanzung des Stadtwalls in der Nähe der Schulstraße. Genauso kann man beobachten, daß die Kinder von dem weiten Weid- oder sonstigen Schlingengewächsen an Borsäulen beim Vorbeigehen ziemlich ausnahmslos jeden sich irgend- wie hervorragenden Trieb abspalten und wegwerfen. Bei solchen Verhältnissen ist es so gut wie unmöglich, innerhalb der Stadtblöcke Grünanlagen zu halten, wie dies in anderen Städten so angenehm im Auge fällt. Es müßte doch eigentlich Sache aller Eltern sein, ihren Kindern die Liebe zur Natur beizubringen und auch die Achtung davor, wenn von einem anderen zur Freude der Allgemeinheit Anlagen geschaffen werden, und daß diese Anlagen auch nicht zertrübt werden dürfen, weil man damit einem großen Teil der anderen die Freude nimmt. Nebenbei bemerkt machen sich die Eltern gegebenenfalls auch noch strafbar, weil sie es gegenüber den durch ihre Kinder ausgeübten Zerschmetterungen an der nötigen Aufsicht haben fehlen lassen.

Zweckhaft sei erneut an alle Eltern die bringende Bitte gerichtet, auf ihre Kinder dabei einzuwirken, daß sie die Grünanlagen in der Stadt schonen und überhaupt Achtung und Liebe auch für die Pflanzengüter gewinnen, die man nicht sinnlos und nutzlos zertrüben darf.

Winterausstreuen.

In den Zeiten, da die Verkehrsverhältnisse noch schlechter waren, als sie heute sind, war das Wiederemportieren der Sonne am Himmelssdom jedesmal eine große Freude der Bevölkerung. Endlich hatte das Leben in den engen, dunklen und dumpfigen Stuben sein Ende, draußen lagte wieder die frische im Sonnenglanz, die Natur war wieder erwacht. Da wurden überall feste gefeiert, die das Vergessen des Winters und den Wiederbeginn der sommerlichen Jahreszeit veranschaulichten sollten. In die Frühjahrsfeier gehörte auch das Winterausstreuen, nur es in bühnenförmigen Gegenständen des Sprachgebietes noch jetzt gefeiert wird. Und jung zieht hinaus auf die Wiesen und in die Wälder, an den Dorfbach oder auf den Dorfanger, um den Winter endgültig zu verabschieden. In der Frühlingstag zu machen. Es oftmals stehen sich bei diesen Volksversammlungen zwei Parteien gegenüber: die eine Partei feiert den Winter dar, die andere den Frühling. Der Hauptvertreter des Winters hat sich sehr dick angezogen und auch noch mit allerlei Decken und Stoffen behängt. Das ist auch sehr notwendig, denn der „Winter“ bekommt von den zugewanderten Döringern so viel Beißel und Bißte, daß ihm die dicke Umhüllung sehr nützlich ist. Manchmal wird der Winter auch durch eine Strocpuppe dargestellt, die dann ins Wasser geworfen oder verbrannt wird. Dabei singen die Kinder:

Man treiben wir den Tod hinaus,
Den alten Weibern in das Haus;

oder auch:
Streich, Fraß, Froh, der Sommertag ist do:
Der Sommer und der Winter,
Das ihm Geistesfreude,
Sonntags, Raab (raub) aus,
Mist im Winter die Lage (Lagen) aus.

In Volksgedichten erscheinen bei diesen Volksversammlungen vier Personen auf der Bühne, die die vier Jahreszeiten verkörpern sollen. In einigen Gegenden des Reiches werden diese Rollen auch als eine Erinnerung an frühere Ferkelgefahren gefeiert. In Märkten erscheint der Frühling mit allerlei Ausrüstungen, die die Winteraufnahme der Bodenbestellung anzeigen sollen.

Organisation des Rundfunkwesens.

Die ständig zunehmende Bedeutung des Rundfunks für die Allgemeinheit, die sich auch in Merckburg durch eine außerordentlich schnell wachsende Zahl der Rundfunkteilnehmer kundtut, hat eine sorgfältige Neuordnung der Organisation und eine Verfestigung des beherrschenden Einflusses erforderlich gemacht. Zukünftig unterliegt die grundsätzliche Regelung aller bei der Programmgestaltung etwa aufstretenden politischen und kulturellen Fragen gemeinschaftlich dem Reichsrat für Rundfunk und den für die Rundfunkangelegenheiten zuständigen Stellen der Organisation und eine Verfestigung des beherrschenden Einflusses erforderlich gemacht. Zukünftig unterliegt die grundsätzliche Regelung aller bei der Programmgestaltung etwa aufstretenden politischen und kulturellen Fragen gemeinschaftlich dem Reichsrat für Rundfunk und den für die Rundfunkangelegenheiten zuständigen Stellen der Organisation und eine Verfestigung des beherrschenden Einflusses erforderlich gemacht. Zukünftig unterliegt die grundsätzliche Regelung aller bei der Programmgestaltung etwa aufstretenden politischen und kulturellen Fragen gemeinschaftlich dem Reichsrat für Rundfunk und den für die Rundfunkangelegenheiten zuständigen Stellen der Organisation und eine Verfestigung des beherrschenden Einflusses erforderlich gemacht.

Rundschau aus dem Leipziger Kunstleben.

Yvonne Georgi sang im Schauspielhaus erstmalig mit ihrer neuorganisierten Tanzgruppe Bl. noch vollständig im Werden begriffen, schon bei Individualität und hartes Verhalten zeigte. In buntem Durchwandern verlag abgestimmter Harmonie gab ein Gruppenstück die Einleitung, in dem sich die Tänzer K. u. a. und Aldo als durchwegs über dem Durchschnitt stehende Talente zeigten. Die Damen-Gruppe, in Einzelstücken durch mimische plastische Effekte reizend, bewies mit ihrer Meisterin zusammen immer wieder, was hoch deren tänzerisches Können über ihren Jüngern. Yvonne Georgi offenbarte diesmal besonders im zweiten Teil ihres Werks nicht den so früher gefassten erotischen Humor, sondern viel tiefer, heiser, träumerische Empfindungen, die sie in den brasilianischen Tänzen und ungemein feierlich ausdrückte. Wir erkannten darin eine neue Seite dieses jungen Talents; eine sich verzehrende Melancholie in jenen ihr charakteristisch tief durchdrachten Bewegungen. Der letzte Teil des Werks bot etwas vollständig Neues: Parade, ein Tanzspiel mit Chor. Wir erregten uns an viel Fische und Naturliebe in Gesang und Tanz, die in der jeweiligen Gegenpolitik immer wieder das hohe künstlerische Talent Yvonne Georgis unterzeigten. Es ist ungewiss: Sie ist nicht die, die wir eine Hofgängerin Mary Wigmann nennen dürfen.

„Kurid zu Methusalem“ von Bernard Shaw. Wehe, wer nicht den Satiriker Shaw mit seinem lakonischen Witz kennt! Wehe, wer nach dem blicklichen Personenverzeichnis einen alttestamentlichen Einblid in die Gotteslegende von dem verlorenen Eden trachtet, wie etwa bei Dorngräbers „Ersten Menschen“. Nein, Shaw stellt sich Methusalem selber als ein Wesen dar, wie sie gereift nach Trübsal, befreit von dem einseitigen Anhängen von Ehrlichkeit Kunst und — Tat! Und an dem einfachen Begriffen schreitet Shaw. Aber wir scheitern mit ihm nicht, weil wir den lauernden Satiriker Shaw über die Natur haben und dabei erkennen und ihm schwarz auf weiß ins Gesicht halten, daß wir ihm doch nicht ein Opfer seiner schwebend philosophischen Schlingen werden. Scherz bei Seite! Sagt

ein gleichmäßiges, überparteiliches und objektives Verhalten der Rundfunkgesellschaften sichergestellt werden soll. Zur Überwindung des Nachdrückens- und Fortschreitens der Gesellschaften, der Innehaltung der Achtung und zur Entschleunigung über alle mit der Programmgestaltung zusammenhängenden politischen Fragen wird bei jeder Gesellschaft ein aus Reichs- und Landesvertretern zusammengesetzter, mit besonderen Vollmachten versehener amtlicher Überwachungsanschuß eingesetzt.

Für die Zusammenlegung der Programme und ihre Durchführung sind die Rundfunkgesellschaften zuständig. Ihnen wird ein von der zuständigen Landesregierung in Verbindung mit dem Reichsministerium des Innern zu beauftragender Beirat zugeordnet, der an der Gestaltung des Programms mitzuwirken und die Gesellschaft hinsichtlich ihrer Darstellungen aus Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu beraten und zu überreden hat.

Die Reichspost als Zentralstelle für das Rundfunkwesen ist für die geschäftlichen Arbeiten, die Geschäftsführung, die Durchführung und Überleitung des technischen Betriebes, die technische Weiterentwicklung und die Überwindung der Wirtschaftsführung des Rundfunks zuständig.

Die auf Grund des Telegraphengesetzes für die Verwaltung der neu deutschen Rundfunkbetriebe zugelassenen ausländischen Rundfunkgesellschaften sind in Verbindung mit der Reichspost für die Weiterentwicklung unentgeltlich privater Initiative namentlich unter maßgeblichen wirtschaftlichen Einfluß der Reichspost gestellt worden. Dadurch ist sichergestellt, daß die den Gesellschaften aus den Teilnehmerbeiträgen zufließenden Einnahmen unter beherrschender Kontrolle verbleiben und im Interesse der Allgemeinheit verwendet werden.

Fahrpreise und Fahrkarten.

Auf verschiedene Anregungen wegen des Wiederanstiegs der Fahrpreise auf die Fahrkarten, erklärt die Reichsbahnverwaltung: Der Kilometeraufschlag auf den Fahrkarten des innerdeutschen Verkehrs an Stelle der Fahrpreise ist fernerzeit zur schnelleren Durchführung von Tarifveränderungen unzulässig. Das Verfahren, das bisher sich nach der Verabreichung der Verwaltung einleitet. Die Verwaltung trägt daher Bedenken, auch nur verhältnismäßig zu dem vorgeschlagenen Verfahren überzugehen, zumal es im Falle von Preisänderungen neue Abrechnungsverfahren schaffen müßte. Da die Abrechnung einer Tarifveränderung durch die Reichsbahnverwaltung vorläufig nicht als außerhalb des Bereiches des Möglichen liegend anzusehen ist, sei eine Nachbesserung zu dem früheren Zustand noch nicht angebracht. Die Hauptbestimmung werde aber die Frage eines nach Jahresfrist erneut prüfen, ob die Verhältnisse der Wiederantrieb der Fahrpreise auf die Fahrkarten gestatten.

Sonntagskarten auch für Schmelze. Bisher waren Sonntags-Rückfahrkarten nur für Personen- und beschleunigte Personenzüge, selten auch für Eilzüge zugelassen. Ständig will man verhältnismäßig auch Schmelze einbezahlen gegen Zahlung des Schmelzungsbeitrages. Dabei soll ebenfalls auch die zweite Wagenklasse zugelassen werden.

Die Hygiene der Bahnhofsverhältnisse. Die von dem Personal der Bahnhofsverhältnisse während des Aufenthaltes der Gäste den Fahrgästen feilgebotenen Lebensmittel und der Verkauf besonders ausgeführt. Soweit derartige Speisen noch nicht in einer Umhüllung, die sie gegen Verunreinigung schützt, sich befinden, soll zukünftig nach einer Anordnung der Reichsbahn-Gesellschaft — besonders darauf geachtet werden, daß sie stets in hygienisch einwandfreier Weise zum Verkauf gelangen. Solche Worte der Reichsbahnverwaltung werden daher auf den Bahnhöfen der Reichsbahn während des Aufenthaltes der Gäste den Fahrgästen in Papier verpackt angeboten werden.

Lenkung der Gerichts- und Anwaltsgebühren? Im Reichspräsidentenrat ist ein Gesetzentwurf, der eine Neuorganisation der Gebühren des deutschen Gerichtswesens und der Höhe der Rechtsanwaltsgebührenordnung vorschlägt, ausgearbeitet worden. Die Vorlage ist dem Reichsrat zur Begutachtung vorgelegt. Damit wird endlich dem Drängen der Berufs- und Wirtschaftskreise bei den zuständigen Stellen stattgegeben. Für eine Lenkung des Preisstandes ist gerade eine Lenkung der unproduktiven Erzeugnissekosten zu berücksichtigen, ganz abgesehen davon, daß die Gerichts- und Anwaltsgebühren bei der Erzielung einer ungenügenden Höhe behauptet hatten und die Grenze des Erträgliches weit überschritten.

Immer Neigungen des Dichters zu offenbaren. Das Bühnenbild glänzte in den Traumpausen der Platanenwelt. Hancines entsprechend in bunten, stofflichen Farben. Zu allem Schluß Georg Stieglitz eine einfache leichtschmelzende Melodie, die an den betreffenden Stellen feinst und beiseite begreift.

„Der frühliche Weinberg“, Wuppilip in 3 Akten von Karl Zuckmayer. Preisgekrönt und disqualifiziert, dazu ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt, auf der anderen Seite ein literarisches communitas. Was der Mann für einen unglückliche Erbe auf der deutschen Bühne über uns ergehen lassen müssen, die einen viel härteren kritischen Affront des Publikums verdient hätten als die Zuckmayerische Schwan-Groteske. Die erregten Fische und Pfeiler seien nachdrücklich an die jetzt gepflegtesten, famos lächerlichen französischen Schwänke und Operetten auf der deutschen Bühne erinnert, bei denen sie innerlich mitagogen Weill gefallt und gerobt haben. Das Zuckmayerische Motiv ist nicht älter. Allerdings ein Serumolmo, aber auf der einen Seite grotesk, verzerrt

Der Baufein der Zukunft.

Von dem Baufein der Zukunft kann man ohne das Bedenken einer Utopie sprechen, denn er ist noch nicht erkunden; wie sind erst auf dem Wege dazu. Seit Baracken zeilen werden die Ziegel hergestellt, und ein besserer Baustoff hat sich in 1000 und mehr Jahren für den Wohnungsbau noch nicht gefunden. Allerdings geht man heute, besonders beim Wohnungsbau, von etwas anderen Voraussetzungen aus. Wichtiger als die Kosten des Bauwerkes sind heute die Eigenschaften hinsichtlich der Wärmeabhaltung. Die Aufgabe für den Bau ist einmalig, die für die Heizung läuft Jahr um Jahr. Neuer bauen heißt also oft billiger wohnen. Im Klima Deutschlands hat eine bederfeitig verputzte 38 Zentimeter starke Ziegelwand ein genügendes Wärmeabhaltungsvermögen. Für Kleinfamilien brauchen jedoch die Wäner aus Gründen der Belastung nicht so stark zu sein, und man hat jetzt langen veracht, einen Ersatz für den entbehrlichen Materialverbrauch dadurch zu schaffen, daß man Außenwände aus Stahl auf der schlechten Wärmeleiter oder Formstein herstellt, die innen Dobleitungen haben oder bei der Zusammenfügung Ausparungen bilden. Oft werden wärmeisolierende Plattenplatten eingebaut.

Auf diesem Wege wird man weiter arbeiten müssen, und zwar in beiden Richtungen. Man wird in Zukunft viel mehr als bisher poröse Ziegel verwenden; die Ausdehnung in der bisherigen Form erscheint noch nicht genügend. Der Stein in den meisten Fällen nicht preiswert genug. Auf der anderen Seite liegt der Bau mit Beton oder Betonwerksteinen. An der Herstellung von porösem Beton wird ein von den ausländischen Landesregierungen im Verein mit dem Reichsministerium, Schieferstein und einem geringen Zusatz von Aluminiumpulver (freies Eisen im Verhältniß) erzielt worden. Wenn Verarbeiten mit Wasser entweicht das Aluminiumpulver in Verbindung mit dem Stahl ein Gas, das der Beton, wie der Zement mit dem Sand, einsehen und porig werden läßt. Dies kann jedoch fortgeführt werden, daß die Luft drei Viertel der Masse ausmacht. Zwar gibt es bereits zahlreiche Leichtbaustoffe, wie Schmelzstein, Schlackenplatten, ferner Kalksteine aus Gipsmörtel usw., die beim Bauwerk der Zukunft nachkommen, aber ihr nicht unter allen Umständen ersetzen die Belastbarkeit und der Wärmeabhaltung hinsichtlich der Belastbarkeit. In Fällen, in denen eine Wand nicht so stark sein muß, daß die Ansprüche an die Wärmeabhaltung ohnehin erfüllt werden, ist heute beim Hausbau auf die Wärmeabhaltung der gewöhnlichen Baustoffe der größte Wert zu legen.

Aus dem Reiche.

Wirtschaftskrise im Obermain.

Bayern, 5. März. Durch das Auslaufen von ungefähr 800 Liter Petroleum in den Main ist der ganze Fischbestand bis nach Ravensburg hinunter vernichtet. Wägen von dem Wert der toten Fische ist bedauerlich, daß nun der ganze Bestand im Main auf eine Strecke von Jahren hinaus fehlen wird.

Galgenland. Flammenbrand einer Baufirma. Beim Bedienen der Kesselfeuerung in der Baufirma kam eine alte Baufirma zur Feuerung zu nahe. Einige herausgefallene Funken legten die Kleider der Frau in Brand. Ihre Kleider wurden nicht gebrannt. Man fand die Vermietung mit zahlreichen Brandwunden versehen.

Geiz. Fünf Stunden im Eiswasser der Eiste mit dem Tode gerungen hat hier der glückliche Arbeiterlose Bonitz. Gegen 2 Uhr nachts kam er mit einigen Freunden von einem Lokalabend. Als sie die hochachtungsvolle weiße Eiste entlang gingen, zog Bonitz den Mantel aus und schlang sich über die Eisbarriere an einen eisernen Gitterständer an. Man sah die Augenlider zu machen. Dabei brach der Mantel und Bonitz fiel infolge seines Lebermuts ins Wasser. Alles Suchen war vergebens. Es blieb nichts weiter übrig, als den Eiste den Tod ihres Sohnes zu meiden. Die Frau war beschämt das Erlaunen, als er in der neunten Morgenstunde dabei eintrat. Arbeiter an der Eiste sehen ihn bis an den Hals im eisenden Wasser liegen, angetrieben an ein Stück Hausmauer, das er nicht loslassen durfte, da ihn sonst die Eiste mit seinen Fingern hätte zerquetscht. So mußte er dem Rauschen des Wassers niemand wehren. So mußte er

über fünf Stunden bis an den Hals in dem eisenden Wasser liegen und gegen den Tod ankämpfen.

Berges-Gallenberg (Zürich), 5. März. Vier bekam vor einigen Wochen eine junge Wittib einen munteren Sohn. Der Name des Vaters war ihr unbekannt. Und als die Hebräer gar zu eifrig in die drang, den Vater zu ermitteln, erklärte sie kurz: „Wenn ich 's sähe, kenn' ich 'n Widder!“ Da kommt dieser Tage ahnungslos ein rotblonder Bauarbeiter ins Dorf. Ihn sehen und jubeln: „Das ist er!“ war es ein Hund mit wurde auch die Wittib sehr glücklich. Sie hat den hübschen Kerl vor Jahresfrist einen Kad abgekauft, hat ihn zu einer Tasse Kaffee und einem Maiderfrühstück eingeladen. In der Freude des Wiedersehens drückt sie jetzt dem Rängling, der verdutzt dasteht, den kleinen Hut in den Arm. Die Hebräer nimmt sofort ein Protokoll auf, Name und Wohnort des überreichten Vaters werden sorgfältig eingetragen. Der oberdort seinen Baden wieder auf und wandert weiter. In dem Ort zu handeln hat er fortan die Lust verloren.

Sanaa. Unglück beim Lebungsschießen. Einen unglücklichen Ausgang nahm das Lebungsschießen des Kleinfalberbüchereis in Durack. Ein Schütze wollte die nicht funktionierende Waffe los machen, als plötzlich ein Schuß losging und den Werkmeister Körbmeyer aus Durack tödlich verlegte.

München. Securiteits Koftrüber. Die Hilfsarbeiter Herzer und Bauer, die am 31. Dezember v. J. abends aus dem Postamt in Dorfen unter Verdrohung des anwesenden Beamten 8000 Mark raubten, wurden vom Strafgericht München zu 8 Jahren 3 Monaten Hausarrest wegen des Einbruches verurteilt. Die ihnen weiter zur Last liegenden, wird besonders verhandelt werden.

Aus aller Welt.

35 Jähriger Nizimuslos erkrankt. 35 Jähriger Nizimuslos in zwei Portionen von 20 und 15 Liter einzuweihen, ohne davon trank — nein, ganz im Gegenteil, wieder freudig zu werden, das ist wohl eine Notforleistung, die ziemlich einzig dastehen dürfte. Als diesen Nizimuslos Teilnehmer darf man „Alisan“ den richtigen Namen des Nizimuslos erkrankt, der dieser Tage infolge einer Darmverengung neben einer Klitoris von fünf Eimen Wasser diese „Gefahrten“ über sich ergehen lassen mußte. Der gewünschte Erfolg trat allerdings erst nach 36 Stunden ein. „Alisan“ hat sich übrigens gegen das lymphatische Ziel keineswegs getraut, und die neben ihm liegende Niere „Charly“ war ebenfalls überfordert. Das Alisan ist eine feine Medizin bekam und er nicht, denn er schickte mit seinem Nizimuslos eine Stunde nachher an „Alisan“ Maul herum, um auch etwas von dem „Bafal“ zu erhalten, mit dem er sich dann noch seine Weine und Schültern teilte, so daß er nachher aussah wie eine alte, übermäßig gealterte Automotiv.

Bei einem Autoanfallung die Sprache wiedererlangt. Infolge gründlicher Zerrüttung des Nervensystems hatte das 20jährige Mädchen Doris Partridge aus Baltham in England vor etwa zwölf Monaten fast vollständig die Stimme verloren, und kein Mensch glaubte, daß sie sie wieder erlangen würde. Einmalige eine Hausarzt ließ die Hoffnung nicht ganz sinken; eine starke Erregung, legte er, ein großer Schreck könnte vielleicht die Stimmänder wieder in Tätigkeit treten lassen. Dieser Tage nun gelang es, daß die junge Dame, als sie ihr Auto lenkte, an einer Straßenecke auf einen Fußwagen aufstieg. Moment der Zusammenstoßes, der im übrigen glimpflich ausging, rief sie zu ihrer eigenen Überraschung mit weithin vernehmlicher Stimme: „Achtung! Aufpassen!“ Seitdem kann sie wieder ganz normal sprechen, und der alte Hausarzt triumphiert und heimlich Glanzlichter.

Grabschürer vor dem Scheitern. Dieser Tage wurde in einem Mausoleum auf einem Friedhof Kirchhof die Leiche eines reichen Borkenmafers bestattet, der in seinem Testament angeordnet hatte, daß das Grabgebäude des Mausoleums mit einer Telefon- und elektrischen Lichtanlage ausgerüstet wird, damit er Gelegenheit habe, sich mit der Welt in Verbindung zu setzen, falls er in seinem Grab wieder erwachen würde.

Aus dem Gerichtsjaal.

Merseburg, den 4. März.

Die Ehefrau Minna B. stand unter der Anklage, am 21. Januar d. J. der Frau Marie G. von hier einen ärztlichen Besuchsbesuch wogegenommen zu haben. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Der Arbeiter Emil Friedrich W. aus Engelsdorf war angeklagt worden, weil er innerhalb der letzten 3 Monate als Landfrieder umhergezogen war und am 21. November in Walsch geteilt hatte und zwar unter Drohungen. Die Verhandlung wurde zwecks Ladung des Hauptzeugen vertagt.

Der Arbeiter Karl F. A. H. hier in Ostf., hatte am 11. Januar d. J. dem Arbeiter Heinrich R. 1 Schal, 1 Milche, 1 Schlofferjake und 2 Paar Strümpfe geliehen. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, in den Weinauer Kohlenwerken 7 Mark Vorlohn ohne Wissen des H. auf dessen Namen erheben zu lassen. Das Verdict erkannte unter Freisprechung von der Anklage des Betruges wegen Diebstahl auf 3 Monate Gefängnis, worauf 1 Monat und 2 Wochen Unterzuchungshaft angedreht werden.

Gegen den Angeklagten Willh. F. war ein amtsrichterlicher Strafbefehl über 3 Tage Haft wegen Verleumdung ergangen. Er wurde mit 20 Mark bzw. mit 3 Tagen Haft bestraft. Der Strafmagenerführer E. erhob Einspruch gegen eine polizeiliche Strafbefehl, wonach er am 8. Oktober 1925 den Neumarkt und die Burgstraße abends mit seinem Strafmagener befehlen haben sollte, der ein übermäßig hartes Gericht verurteilte. Es erfolgte Freisprechung.

Der Kaufmann Georg B. aus Kauchhadi hatte am 25. Oktober 1925 in Nößien die Sonntaggrube dadurch geöffnet, daß er einen Viehtransport durchführte. Die Polizeistrafe wurde auf 15 Mark bzw. 3 Tage Haft erhöht.

Der Arbeiter Albert B. von hier hatte am 3. Januar 1926 einen Mann, dem Gustav G. gebrüht, an sich genommen! Das Verdict erkannte auf 20 Mark bzw. 5 Tage Haft.

Der Wirtschaftsgehilfe Karl R. aus Crebban erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Tage Haft wegen Verleumdung, in dem er am 18. Januar 1926 Kaufleutler misshandelt zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Gegen den Handelsmann Gustav A. und seine Ehefrau Minna war ein amtsrichterlicher Strafbefehl ergangen. Ihnen wurde zur Last gelegt, im Jahre 1925 in Merseburg gemeinlichhaft Handel mit unedlen Metallen ohne die erforderliche Genehmigung betrieben zu haben. Das Verdict erkannte auf je 3 Tage und 20 Mark bzw. 4 Tage.

Der Vierfahrer Karl S. aus Merseburg war angeklagt worden, weil er am 29. Dezember 1925 den Arbeiter Friedrich W. eine Milche auf der Straße weggenommen hatte. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Gegen den Bandwurm Ido S. aus Weßmar war ein amtsrichterlicher Strafbefehl in Höhe von 20 Mark ergangen, wonach er in Weßmar ohne Genehmigung des Landesweissensamt ausläubiger Arbeiter beschäftigt haben sollte. Er wurde freigesprochen.

Der Arbeiter Karl S. aus Merseburg erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl über 30 Mark. Er hatte 1. am 11. November 1925 die Aufforderung des Polizeiwachmanns H. das verschüttete Erze von der Straße zu entfernen, nicht befolgt und 2. diesen selbstig. Das Gericht erkannte wegen Lehrtretung auf 5 Mark, wegen Verleumdung auf 30 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle für je 5 Mark 1 Tag Haft tritt. Der Handelsmann Franz W. aus C. u. m. p. stand unter der Anklage, in Walsch, am 28. Oktober 1925 den Esfar N. durch Beschädigung falscher Tarifen um einen Fuhrlohn und 75 Mark betrogen zu haben. Er wurde freigesprochen.

Die Arbeiter Karl und Otto St. aus Reßbach hatten am 20. November 1925 den Schmied Hermann Hermann misshandelt und zwar vermittelst des Stiefelgabels, des Hammers und des Stodes. Karl St. wurde mit 60 M., Otto St. mit 30 M. bestraft.

Der Arbeiter Hermann B. aus Geusa hatte in Wändorf an ihm unerlaubten Erzen gejaht. Er wurde mit 10 M. bestraft.

Der Fährer Esfar N. aus Merseburg stand unter der Anklage, am 9. Dezember 1925 einer Gefangenen, nämlich seiner Ziehfahrer Elisabeth M., zur Wehrung verholten zu haben. Das Gericht erkannte anstelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von 20 Tagen auf 25 Mark.



Der Schnitt macht's!

Nur der Schnitt des Anzuges schafft die Eleganz, die an dem gutgekleideten Herrn so angenehm in Erscheinung tritt. In unserer Berliner Werkstatt probieren wir jedes Stück über anatomisch gestalteten Büsten und dies ist der Grund für den vortrefflichen Sitz unserer **kwk-Kleidung**.



Beachten Sie unsere Preise:

kwk-Herrenkleidung Konfirmanden-Kleidung		Knaben-Kleidung	
kwk-Herr. Gahno-Anzüge gemustert, hal bare Stoffe, mod. Formen . . . 38.00 33.00 28.00	24	kwk-Konfirmand.-Anzüge Tuch-Gehört wetsmeru, doch haltbare Qualität, Größe 8-10 . . . 38.00 34.00 26.00 24.00	22
kwk-Herr. Gahno-Anzüge reine, gestreifte u. gemusterte Stoffe in vorzüglichem Stoffform . . . 56.00 52.00 48.00	43	kwk-Konfirmand.-Anzüge gemusterte Gehörtstoffe, mod. gestreift in blau, beständig . . . 39.00 36.00	34
kwk-Herr. Gahno-Anzüge blau, beste Ausführung in Regenmantel, für Einzeln u. Stoffen . . . 84.00 74.00 62.00	48	kwk-Konfirmand.-Anzüge reinmoll. Regenmantel, beständig im Tragen . . . 56.00 54.00	48
kwk-Hebrägers-Valetots Coercoat und märens, halb-ländere Qualität für Einzeln u. Gesellschaft, 89.00 74.00 66.00 59.00	46	kwk-Konfirmand.-Anzüge in modernen Stoffen und gemusterten Gehörtstoffen, beständig im Tragen . . . 44.00 4.00	39
kwk-Herr. Gummi-Mäntel in Körper Badst, gemusterten Gehörtstoffen u. Coercoatstoffbeständig mit gansen Gehört oder verankerten Röhrenzeug . . . 36.00 29.00 26.00 23.00	17		
kwk-Herr. Loden-Mäntel Edelfurterform, beständig offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägn. Strichloden . . . 32.00 28.00 22.00	18		

Windjacken — Breecheshosen
Gestreifte Kammgarn-Hosen



Bunte Zeitung.

Waldverwertung von Holzabfällen. Gewöhnliche Mengen von Sägen- und Hobelspanen...

Waldverwertung im Ausland. In der Dampferstraße zu Berlin umschließt das Waldverwertungsgesellschaft...

Literatur.

Merseburger Literatur. Für alle Merseburger und Sammler dürfte die letzte Ausstellung von Literatur über Merseburg im Schauplatz der Stolbergischen Buchhandlung...

Handel und Verkehr.

Befriedigendes Meßgeschäft.

Leipzig, 5. März. Der Donnerstag brachte den Absatz der Textilwaren...

Die Textilwaren. Seit ihrer Eröffnung am Sonntag bis zum Donnerstagmittag ist sie von rund 190.000 Interessenten besucht worden...

Die Wirtschaftslage im Februar. Während die Weltwirtschaftslage einzelne Angaben der Statistik aufweist...

Die Wirtschaftslage im Februar.

Während die Weltwirtschaftslage einzelne Angaben der Statistik aufweist, hat sich die Wirtschaftslage Deutschlands...

Verkleinerung des Reichsbanknotens.

Nach dem letzten Ausweis der Reichsbank nahmen in der letzten Februarwoche die Bestände an 20-Mark- und 5-Mark-Noten...

bedingungslos den Besten liegen in der Berichtswende weiter an, und zwar um 62,7 Millionen auf 1843,2 Millionen.

Wiederbelebung der deutschen Zuckerausfuhr?

Eine außerordentliche Verbesserung der deutschen Zuckerausfuhr in Berlin an den Exporter von 250 Millionen an der Fabriken...

Der Zuckermarkt im Februar.

Im Inland war der Absatz im Monat Februar befriedigend. Der Bestand ergab sich zu 2,7 Millionen auf 1.9. März...

Leipziger Börse vom 4. März.

Auf die neue Katastrophenliste in Remport eröffnete die Börse zurückzuführen, aber keineswegs schmäher, sondern mit wenig Ausnahmen gut behauptet und teilweise sogar bis etwa 2 Prozent aufgewertet.

Leipziger Börse vom 4. März.

Die Börse verkehrte auch heute wieder in überwiegend freundlicher Grundstimmung. Besonders in einigen Spezialpapieren wurden etwas lebhaftere Umsätze getätigt...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Die Börse verkehrte auch heute wieder in überwiegend freundlicher Grundstimmung. Besonders in einigen Spezialpapieren wurden etwas lebhaftere Umsätze getätigt...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Leipziger Börse vom 4. März.

Am Dienstagvormittag war Beizen um 1,50-2,50 Markt im Preise ermäßig: Roggen dagegen um 2,50 Markt fester...

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Leipziger Börse vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Leipzig's stock exchange.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.

Berliner Freiverkehr vom 4. März 1926.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details for Berlin's free trade.